

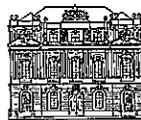
INSTITUT FÜR KLASSISCHE PHILOGIE DER UNIVERSITÄT WIEN
ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
KOMMISSION FÜR ANTIKE LITERATUR UND LATEINISCHE TRADITION
KIRCHENVÄTER-KOMMISSION

WIENER STUDIEN

ZEITSCHRIFT FÜR KLASSISCHE PHILOGIE, PATRISTIK
UND LATEINISCHE TRADITION

SONDERDRUCK

BAND 112
1999



VERLAG DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ORTWIN KNORR / GÖTTINGEN

Die Parallelüberlieferung zum ‚Panarion‘ des Epiphanius von Salamis

Textkritische Anmerkungen zur Neuausgabe¹

1. Vorbemerkungen

Zu den bedeutenden Werken des Epiphanius, 367 zum Bischof von Constantia (Salamis) auf Zypern geweiht,² zählt das ‚Panarion‘, das heißt ‚Arzneikästchen‘ (geschrieben 374–377).³ Darin stellt der Verfasser achtzig sogenannte Häresien inhaltlich vor und versucht, sie zu widerlegen.⁴ Auf diese Weise möchte Epiphanius seinen Lesern „Gegengifte“ gegen die von ihm behandelten Häresien, die er mit wilden Tieren und Schlangen

¹ Eine Neuausgabe des Panarion wird zur Zeit von Jürgen Dummer vorbereitet, siehe J. Irmscher, Die Epiphaniusausgabe der Griechischen christlichen Schriftsteller, Helikon 22–27 (1982–1987), 535–541; J. Dummer, Zur Epiphanius-Ausgabe der Griechischen Christlichen Schriftsteller, in: Texte und Textkritik. Eine Aufsatzsammlung. In Zusammenarbeit mit J. Irmscher, F. Paschke und K. Treu hrsg. von J. Dummer, Berlin 1987, 119–125. Der vorliegende Aufsatz beruht auf Vorarbeiten für eine Edition der pseudepiphaniischen Anakephalaïosis, die im Auftrag der Patristischen Kommission, Arbeitsstelle Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, entsteht.

² Zu Leben und Werk des Epiphanius siehe W. Biener, Epiphanius v. Salamis, LThK 3 (³1995), 723–725; W. Schneemelcher, Epiphanius von Salamis, RAC 5 (1962), 909–927; B. Altaner und A. Stuiber, Patrologie, Freiburg i. Br. ⁸1978, 315–318 (ebd. 315 wird irrtümlich 376 als Jahr der Bischofsweihe angegeben).

³ Als Standardausgabe gilt derzeit noch K. Holl (ed.), Epiphanius, 1–3, GCS 25. 31. 37, Leipzig 1915, 1922, 1933; 2, Berlin ²1980. 3, Berlin ²1985 (bearb. v. J. Dummer). Eine vollständige englische Übersetzung liegt vor in F. Williams (Übers.), The Panarion of Epiphanius of Salamis. Book I (Sects 1–46), Nag Hammadi Studies 35, Leiden 1987; ders., The Panarion of Epiphanius of Salamis. Book II and III (Sects 47–80, De Fide), Nag Hammadi Studies 36, Leiden 1994.

⁴ Zwanzig dieser „Häresien“ sind zeitlich vor Christi Geburt anzuordnen. Zum Häresienbegriff des Epiphanius siehe zuletzt F. M. Young, Did Epiphanius know what he meant by Heresy?, in: Studia Patristica 17. 1, hrsg. von E. A. Livingstone, Oxford 1982, 199–205.

vergleicht, an die Hand geben.⁵ Mit seinem monumentalen Handbuch der Ketzergeschichte füllte er drei Bücher, die er in sieben Teilbände (τόμοι) unterteilte. Jeden dieser Teilbände leitete Epiphanius mit einer Kurzübersicht (ἀνακεφαλαίωσις) über die darin besprochenen Häresien ein.

Im Gegensatz zu Karl Holl meint Frank Williams, die ἀνακεφαλαίωσις des Panarion könnten keineswegs von Epiphanius selbst stammen.⁶ Williams argumentiert vor allem damit, daß die Reihenfolge der ersten zwanzig Häresien in diesen Kapitelübersichten von der Reihenfolge im ausführlichen Teil des Panarion abweicht. Diese Reihenfolge entspricht jedoch genau derjenigen im ersten Proömium des Panarion, das eine kurze Auflistung aller Häresien enthält.⁷ Wenn Epiphanius diese Auflistung geschrieben hat (und daran zweifelt selbst Williams nicht), ist er auch der Verfasser der ausführlicheren Inhaltsangaben zu den einzelnen Teilbänden.

Das gesamte Panarion wurde nur selten gelesen und abgeschrieben, da es mehrere Codices füllte.⁸ Weit verbreitet waren in der byzantinischen Epoche jedoch Auszüge des Werkes, die zu verschiedenen Zeiten angefertigt wurden und meist die schon erwähnten Kurzübersichten über den Inhalt der einzelnen Teilbände umfaßten.

Schon Augustin konnte auf eine (uns nicht erhaltene) Epitome des Panarion zurückgreifen, als er im Jahr 428 selbst einen Ketzerkatalog in lateinischer Sprache verfaßte.⁹ Darin übersetzt er teilweise Wort für Wort den Text der Häresien 21–80.

Zwei weitere griechischsprachige Epitomen sind erhalten. Am bekanntesten ist die unter Epiphanius' Namen verbreitete, aber unechte ‚Anakephalaïosis‘, die neben den Inhaltsangaben der Häresien 1–80 auch einige weitere Abschnitte aus dem vollständigen Panarion aufnimmt (PG 42, 833–885; anac.).¹⁰ Daneben gibt es eine kürzere Epitome, die nur die ersten 34 Häresien umfaßt (epit. haer.).¹¹ Erst vor wenigen Jahren wurde

⁵ Epiph. pan. proem. I 1, 2 = GCS 25, p. 155, 10–18 Holl.

⁶ K. Holl, Die handschriftliche Überlieferung des Epiphanius (Ancoratus und Panarion), Texte und Untersuchungen zur Geschichte der alchristlichen Literatur 36.2, Leipzig 1910, 95f.; Williams 1987 (o. Anm. 3), XVII.

⁷ Epiph. pan. proem. I 3 = GCS 25, p. 156, 26–157, 18 Holl.

⁸ Holl 1910 (o. Anm. 6), 93.

⁹ Vgl. Aug. haer. praef. 6; haer. 57. Bei Augustins Vorbild handelte es sich nicht um die Dindorfsche Anakephalaïosis (s. u. Anm. 10), sondern nur um einen ähnlichen Auszug. Das ergibt sich daraus, daß diese Epitome in sechs Bücher statt in sieben τόμοι untergliedert war (vgl. P. Courcelle, Les lettres grecques en Occident, Paris 1948, 193 und Anm. 5).

¹⁰ W. Dindorf (ed.), Epiphanius Episcopi Constantiae Opera, 1–3, Leipzig 1859–1862 (Anakephalaïosis in Bd. 1, 227–262). Die Unechtheit wurde nachgewiesen von Holl 1910 (o. Anm. 6), 95–98.

¹¹ Abgedruckt in Dindorf (o. Anm. 10), 1, 341–369.

zudem eine syrische Anakephalaïosis (anac. syr.) der Häresien 1–80 entdeckt, die 562 n. Chr. entstand.¹²

Ein weiterer Zeuge für den Text der ἀνακεφαλαίωσις der Häresien 1–80 des Panarion ist der Liber de haeresibus des Johannes von Damaskus (um 650 – vor 754). Dieser Häresienkatalog entstand vermutlich noch vor 726.¹³ Johannes von Damaskus vermehrte darin die Zahl der Häresien auf 100, übernahm aber die Inhaltsangaben der ersten 80 Häresien des Epiphanius fast unverändert, vielleicht weil es sein erklärtes Ziel war, nichts Eigenes zu sagen, sondern nach Möglichkeit nur die Gedanken der Väter weiterzugeben (Jo. D. dial. proem. 51–53).

In Holls Panarion-Ausgabe erscheint der Liber de haeresibus des Johannes von Damaskus im kombinierten Quellen- und Testimonienapparat, wird aber für die Textgestaltung nur ausnahmsweise herangezogen.¹⁴ Offensichtlich glaubte Holl mit der Mehrheit der Forschung, daß der Liber de haeresibus nur indirekt mit dem Panarion zusammenhänge, da er direkt auf die unechte Anakephalaïosis (anac.) zurückgehe.¹⁵ Den Wert dieser Anakephalaïosis schätzte Holl dagegen so hoch ein, daß er häufig den einhellig überlieferten, aber seiner Meinung nach schwer verderbten Text der Kapitelüberschriften des Panarion an den Wortlaut der unechten Anakephalaïosis anpaßte.¹⁶

Im folgenden soll nun gezeigt werden, daß der Liber de haeresibus als Zeuge der Nebenüberlieferung für die ἀνακεφαλαίωσις des Panarion weit

¹² Auch dieser Auszug geht nicht auf die Dindorfsche Anakephalaïosis zurück, da er weit größere Übereinstimmungen mit der handschriftlichen Überlieferung des Panarion aufweist, vgl. L. Abramowski, Die Anakephalaïosis zum Panarion des Epiphanius in der Handschrift Brit. Mus. Add. 12156, Muséon 96 (1983), 217–230 (229 mit Anm. 24).

¹³ H. G. Thümmel, Zur Entstehungsgeschichte der sogenannten Pege Gnoseos des Iohannes von Damaskos, ByzSlav 42 (1981), 20–30 (28).

¹⁴ Nur für die ἀνακεφαλαίωσις 65–74 referiert Holl in größerem Maße neben den Lesarten der Anakephalaïosis auch solche des Liber de haeresibus, weil ihm für diese Passagen sonst nur eine einzige, späte Panarion-Handschrift (J) zur Verfügung stand.

¹⁵ Vgl. Dindorf (o. Anm. 10), I, XVII; Altaner-Stuiber (o. Anm. 2), 526f.; G. Quispel, Rez. B. Kotter, Die Schriften des Johannes von Damaskos, 4, Bibliotheca Orientalis 41 (1984), 550f. (550); H. G. Thümmel, Rez. B. Kotter, Die Schriften des Johannes von Damaskos, 4, ByzSlav 43 (1982), 70–72 (71); B. Kotter (ed.), Die Schriften des Johannes von Damaskos, 4: Liber de haeresibus. Opera polemica. Patristische Texte und Studien 22, Berlin 1981, 2 (anders dagegen Thümmel 1981 [o. Anm. 13], 28 vor dem Erscheinen von Kotters Ausgabe des Liber de haeresibus).

¹⁶ Siehe allgemein zur konjunkturfreudigen Arbeitsweise Holls die kritischen Würdigungen bei Irscher (o. Anm. 1), 539–541 und Dummer (o. Anm. 1), 121–125.

wichtiger ist als die pseudepiphianische Anakephalaiosis. Denn anders als bisher vermutet, kopierte Johannes nicht diese späte Epitome, sondern benutzte wahrscheinlich ein Exemplar des Panarion selbst. Daher bestätigen die Haereses des Damaszeners in vielen Fällen die von Holl verschmähte handschriftliche Überlieferung des Panarion. Die sich daraus für die Textgestalt des Panarion ergebenden Konsequenzen möchte ich abschließend an einigen Beispielen vorführen.

2. Das Verhältnis von Anakephalaiosis und Liber de haeresibus zum Panarion

Die unechte Anakephalaiosis kann keinesfalls die Quelle für den Häresienkatalog des Johannes von Damaskus gewesen sein. Denn während die pseudepiphianische Epitome an vielen Stellen erhebliche Abweichungen, sowohl Auslassungen als auch Zusätze, gegenüber den von Epiphanius stammenden Inhaltsangaben des Panarion aufweist, folgt Johannes dem Wortlaut des Epiphanius weit getreuer. Einige Beispiele mögen das verdeutlichen:

2. 1.

<p>Epiph. pan. anac. 3, 6/7 (GCS 25, p. 164, 2–9 Holl)¹⁷</p> <p>Ἕλληνας δὲ κέκληνται ἀπὸ Ἑλληνός τινος ἀνδρός τῶν ἐν τῇ Ἑλλάδι κατωκηκότων,¹⁸</p> <p>5 ὡς δὲ ἕτεροὶ φασιν ἀπὸ τῆς ἐλαίας τῆς ἐν Ἀθήναις βλαστησάσης. Ἰωνες δὲ τούτων ἀρχηγοὶ γεγόνησαν, ὡς ἔχει ἡ ἀκριβεία, ἀπὸ τοῦ Ἰωάν.¹⁹</p>	<p>[Epiph.] anac. 3 (p. 233, 15–22 Dindorf)</p> <p>Ἕλληνας κέκληνται ἀπὸ Ἑλληνος ἀνδρός τινος τῶν ἐν τῇ Ἑλλάδι κατωκηκότων καὶ τὴν προσωνημίαν τῇ χώρᾳ παρεχομένου, ὡς δὲ ἕτεροὶ φασιν, ἀπὸ τῆς ἐλαίας τῆς ἐν Ἀθήναις βλαστησάσης. Ἰωνες δὲ τούτων ἀρχηγοὶ γεγένηται, ὡς ἔχει ἡ ἀκριβεία, ἀπὸ τοῦ Ἰωνος υἱός.</p>	<p>Jo. D. haer. 3, 19–24 Kotter²¹</p> <p>Ἕλληνας δὲ κέκληνται ἀπὸ Ἑλληνός²² τινος ἀνδρός τῶν ἐν τῇ Ἑλλάδι κατωκηκότων</p> <p>ὡς δὲ ἕτεροὶ φασιν, ἀπὸ τῆς ἐλαίας τῆς ἐν Ἀθήναις βλαστησάσης.²³ Ἰωνες δὲ τούτων ἀρχηγοὶ γεγένηται,²⁴ ὡς ἔχει ἡ ἀκριβεία, ἀπὸ τοῦ Ἰωάν.</p>
--	---	--

¹⁷ Ich folge der handschriftlichen Überlieferung des Panarion. Holl neigt zu unnötigen Eingriffen in den Text, die ich im folgenden in den Anm. kommentiere.

¹⁸ Holl ergänzt zu Unrecht καὶ τὴν προσωνημίαν τῇ χώρᾳ παρεχομένου aus der pseudepiphianischen Anakephalaiosis. Diese Worte fehlen jedoch in den Hss. des Epiphanius (GUM) und in der frühen syrischen Anakephalaiosis (Abramowski [o. Anm. 12], 229 Anm. 24).

<p>15 ἐνός ἀνδρός τῶν τὸν πύργον οἰκοδομησάντων, ὅτε αἱ γλώσσαι διεμερίσθησαν τῶν πάντων,²⁰</p> <p>20 δι' ἣν αἰτίαν καὶ Μέροπες πάντες κέκληνται διὰ τὴν μεμερισμένην φωνήν.</p>	<p>ἀνδρός ἐνός τῶν τὸν πύργον οἰκοδομησάντων, ὅτε αἱ γλώσσαι διεμερίσθησαν²⁵ τῶν πάντων, δι' ἣν αἰτίαν καὶ Μέροπες κέκληνται, διὰ τὴν μεμερισμένην φωνήν.</p>	<p>ἐνός ἀνδρός τῶν τὸν πύργον οἰκοδομησάντων, ὅτε αἱ γλώσσαι διεμερίσθησαν²⁵ τῶν πάντων, δι' ἣν αἰτίαν καὶ Μέροπες πάντες κέκληνται διὰ τὴν μεμερισμένην φωνήν.</p>
---	--	--

Auf den ersten Blick ist zu erkennen, daß die unechte Anakephalaiosis weitaus häufiger vom Text des Epiphanius abweicht als Johannes von Damaskus. Die Anakephalaiosis läßt in Z. 1 δὲ und in Z. 21 πάντες aus, stellt in Z. 2 τινος ἀνδρός und in Z. 15 ἐνός ἀνδρός um und schreibt Z. 14 Ἰωνος υἱός anstelle von Ἰωάν. Entscheidend für die Frage nach dem Vorbild des Johannes von Damaskus sind allerdings nur die Ergänzung von καὶ τὴν – παρεχομένου, die allein die Anakephalaiosis vornimmt (Z. 5/6), und die größere Lücke, welche diese Epitome gegenüber dem Panarion in Z. 17–19 aufweist. Hätte Johannes den Text seiner Häresien tatsächlich aus der Anakephalaiosis übernommen, müßte man bei ihm dieselbe Lücke und dieselbe Ergänzung finden.

¹⁹ Holl vermutete irrtümlicherweise nach Ἰωάν eine Lücke, in der so etwas wie κεκλημένοι gestanden haben soll (vgl. Abramowski [o. Anm. 12], 225).

²⁰ Alle Panarion-Hss. (GUM) überliefern πάντων. Die frühe syrische Anakephalaiosis (anac. syr.) stützt diese Version (Abramowski [o. Anm. 12], 229 Anm. 24). Holl schreibt daher zu Unrecht mit Chron. pasch. ἀνθρώπων.

²¹ Auch an Kotters Text nehme ich verschiedentlich Korrekturen vor, da seine Edition aufgrund einer verfehlten recensio codicum nicht die Fassung der besten Hss. wiedergibt, siehe Verf., Textkritische Anmerkungen zum Liber de haeresibus des Johannes von Damaskus (um 650 – vor 754), ByzZ 91 (1998), 59–69.

²² Kotter schreibt mit der Mehrzahl seiner Hss. Ἑλένου. Die älteste und in der Regel beste Handschrift des Liber de haeresibus (W) liest dagegen Ἑλενος und läßt damit das Ursprüngliche erkennen.

²³ Kotter druckt βλαστησάσης nicht, obwohl seine besten Hss. RW es haben.

²⁴ Richtig wäre wahrscheinlich auch hier γεγόνησαν wie bei Epiphanius. Diese Lesart wird in der Tat von einigen Jo. D.-Hss. (Nr. 376; 748 Kotter) überliefert, siehe B. Kotter, Die Überlieferung der Pege Gnoscos des hl. Johannes von Damaskos, Studia Patristica et Byzantina 5, Ettal 1959, 198; ebd. 203. Diese Hss. hat Kotter allerdings aufgrund seiner methodisch verfehlten recensio (vgl. o. Anm. 21) nicht für seine Textkonstitution verwendet und so sparsam kollationiert, daß man ihnen ihren richtigen Platz im Stemma z. Zt. nicht zuweisen und dementsprechend auch den Wert der Lesart γεγόνησαν nicht mit der nötigen Sicherheit beurteilen kann.

²⁵ Die besten Hss. (RW) lesen διεμερίσθησαν, ebenso anac. syr. (Abramowski [o. Anm. 12], 229 Anm. 24). Kotter druckt also zu Unrecht die Lesart διηρέθησαν (STU).

2. 2.

Eriph. pan. anac. 4 (GCS 25, pp. 164, 16–165, 3 Holl)	[Eriph.] anac. 4 (pp. 233, 29–234, 2 Dindorf)	Jo. D. haer. 4 Kottler
<p>(δ') Καὶ μετέπειτα Ἰουδαισμός, ἀπὸ τῶν χρόνων Ἀβραάμ τὸν χαρακτήρα 5 διὰ περιτομῆς εὐληφῶς καὶ ἐν Μωυσῆ, ἐβδόμῳ ἀπὸ Ἀβραάμ, διὰ τοῦ δι' αὐτοῦ δοθέντος νόμου 10 ὑπὸ τοῦ θεοῦ πλατυνθεῖς, ἀπὸ δὲ τοῦ Ἰούδα, τετάρτου υἱοῦ τοῦ Ἰακώβ τοῦ ἐπικληθέντος Ἰσραήλ, διὰ Δαυιδ τοῦ πρώτου 15 βασιλεύσαντος ἀπὸ τῆς τοῦ αὐτοῦ Ἰούδα φυλῆς τὸ τέλειον τοῦ Ἰουδαισμοῦ ὄνομα κεκληρωμένους. 20 σαφῶς γὰρ περὶ τούτων τῶν τεσσάρων αἱρέσεων ὁ ἀπόστολος ἐπιστέλλων²⁶ ἔφη „ἐν γὰρ Χριστῷ Ἰησοῦ οὐ βάρβαρος, οὐ Σκύθης, 25 οὐχ Ἕλλην, οὐκ Ἰουδαῖος, ἀλλὰ καινὴ κτίσις.“</p>	<p>καὶ μετέπειτα Ἰουδαισμός, ἀπὸ τῶν χρόνων Ἀβραάμ τὸν χαρακτήρα εὐληφῶς καὶ ἐν Μωυσῆ, ἐβδόμῳ ἀπὸ Ἀβραάμ, διὰ τοῦ δοθέντος νόμου ὑπὸ θεοῦ πλατυνθεῖς, ἀπὸ δὲ τοῦ Ἰούδα, τετάρτου υἱοῦ τοῦ Ἰακώβ, τοῦ ἐπὶ Ἰσραήλ, διὰ Δαυιδ τοῦ πρώτου βασιλεύσαντος ἀπὸ τῆς τοῦ αὐτοῦ Ἰούδα φυλῆς τὸ τέλος κεκληρωμένους.</p>	<p>δ' Καὶ μετέπειτα Ἰουδαισμός, ἀπὸ τῶν χρόνων Ἀβραάμ τὸν χαρακτήρα διὰ περιτομῆς εὐληφῶς καὶ ἐν Μωυσῆ, ἐβδόμῳ ἀπὸ Ἀβραάμ, διὰ τοῦ (δ') αὐτοῦ²⁷ δοθέντος νόμου ὑπὸ τοῦ θεοῦ ἱ γραφείσ', ἀπὸ δὲ τοῦ Ἰούδα, τετάρτου υἱοῦ τοῦ²⁸ Ἰακώβ τοῦ ἐπικληθέντος Ἰσραήλ, διὰ δὲ Δαυιδ τοῦ πρώτου²⁹ βασιλεύσαντος ἀπὸ τῆς τοῦ αὐτοῦ Ἰούδα φυλῆς τὸ τέλειον τοῦ Ἰουδαισμοῦ ὄνομα³⁰ κεκληρωμένους. σαφῶς³¹ περὶ τούτων τῶν τεσσάρων αἱρέσεων ὁ ἀπόστολος ἐπιστέλλων³² ἔφη „ἐν γὰρ Χριστῷ Ἰησοῦ οὐ βάρβαρος, οὐ Σκύθης, οὐχ Ἕλλην, οὐκ Ἰουδαῖος, ἀλλὰ καινὴ κτίσις.“</p>

Wieder gibt es unübersehbare Hinweise, daß Johannes von Damaskus bei der Abfassung seines Häresienkataloges nicht die unechte Anakephaliosis vor Augen gehabt hat, sondern eine weit bessere Fassung der origi-

²⁶ Holl schreibt mit M ἐπιτιμών, die Hss. GU lesen ἐπιτεμών; Chron. pasch. überliefert richtig ἐπιστέλλων.

²⁷ Kottler schreibt nur διὰ τοῦ mit BDPQSTUW; R hat δι' αὐτοῦ; richtig ist wahrscheinlich eine Kombination von beiden Lesarten wie bei Eriph.

²⁸ Kottler läßt τοῦ aus, weil nur R es überliefert.

²⁹ Kottler entscheidet sich gegen W, seine älteste Handschrift, mit dem Rest seiner Hss. für das korrupte προφήτου.

³⁰ Hier steht bei Kottler ὀνόματος, ein durch Kasusangleichung entstandener Fehler (U hat richtig ὄνομα).

³¹ γὰρ findet sich nicht in Kottlers Text; R jedoch liest δὲ γὰρ, PQ δὲ.

³² Kottler druckt mit BDPQST ἀποτέμων (U hat ἀποτέμων), die besten Hss. RW lesen richtig ἐπιστέλλων.

nalen Inhaltsangaben des Epiphanius. Johannes von Damaskus bietet statt der Lücke in Z. 5 (διὰ περιτομῆς) und der längeren Auslassung am Ende der Häresie (Z. 20–26) die ungeschmälerte Version des epiphaniischen Originals. Auch der Text in Z. 13 (ἐπὶ statt ἐπικληθέντος) und Z. 17/18 (τὸ τέλος statt τὸ τέλειον τοῦ Ἰουδαισμοῦ ὄνομα) ist in der Anakephaliosis heillos korrupt, von Johannes aber richtig überliefert. Die einzige gravierende Abweichung vom Text des Panarion, die sich in der handschriftlichen Überlieferung des damaszenischen Liber de haeresibus findet, ist das unverständliche γραφεῖς (Z. 10), an dessen Stelle man bei Johannes wie in der Anakephaliosis und bei Epiphanius πλατυνθεῖς lesen sollte.

2. 3.

Eriph. pan. anac. 21, 1 (GCS 25, p. 234, 1–4 Holl)	[Eriph.] anac. 21 (p. 241, 28–33 Dindorf)	Jo. D. haer. 20, 6–21, 2 Kottler
<p>Τάδε ἐνεστι καὶ ἐν τούτῳ τῷ δευτέρῳ τόμῳ τοῦ πρώτου βιβλίου, ἐν ᾧ εἰσιν αἱρέσεις 5 δεκατριῶν οὕτως·</p> <p>κἀ. Σιμωνιανοί, οἱ ἀπὸ Σίμωνος τοῦ μάγου τοῦ ἐπὶ Πέτρου τοῦ 10 ἀποστόλου, κώμης Γιθῶν τῆς Σαμαρείας.</p>	<p>Καὶ ταῦτα γὰρ ἐνεστιν ἐν τῷ δευτέρῳ τόμῳ τοῦ πρώτου βιβλίου, διαλαμβάνοντα περὶ δεκατριῶν αἱρέσεων</p> <p>ῶν πρώτη ἡ τοῦ Σίμωνος τοῦ μάγου, ὃς εὐθὺς μετὰ Χριστὸν ἔπι κηρυσσόντων τῶν ἀποστόλων ἐφάνη, ἀφ' οὗ καὶ Σιμωνιανοί ἐκλήθησαν οἱ τῆ αὐτοῦ αἱρέσει προσκείμενοι.</p>	<p>Τάδε ἐνεστιν ἐν τῷ δευτέρῳ τόμῳ τοῦ πρώτου βιβλίου, ἐν ᾧ περὶ αἱρέσεων δεκατριῶν αἱ παρὰ Χριστιανοῦς αἱρέσεις, κἀ Σιμωνιανοί, οἱ ἀπὸ Σίμωνος τοῦ μάγου τοῦ ἐπὶ Πέτρου τοῦ ἀποστόλου, κώμης Γιθῶν τῆς Σαμαρείας.</p>

Die verschiedenen Versionen, in denen unsere drei Texte den Titel des zweiten Bandes der ἀνακεφαλαιώσις (Z. 1–6) wiedergeben, besagen relativ wenig für die Abhängigkeitsverhältnisse, weil der Wortlaut solcher überleitender Passagen in Epitomen generell den größten Schwankungen unterworfen ist.³³ Ich zitiere sie vor allem, um zu zeigen, wie der unbekannte Verfasser der Anakephaliosis den ersten Satz der 21. Häresie

³³ Die Tatsache, daß Johannes in Z. 4/5 περὶ αἱρέσεων δεκατριῶν schreibt, ähnlich (wohl gemerkt: nicht identisch mit) dem Wortlaut der Anakephaliosis (περὶ δεκατριῶν αἱρέσεων), ist daher als zufällig anzusehen und keinesfalls ein Zeichen für eine von Johannes selbst oder einem späteren Kopisten vorgenommene Angleichung des Textes der Haereses an die unechte Anakephaliosis. Das zeigt auch der übrige Wortlaut des Titels (Z. 1–6), der größere Überschneidungen mit dem Panarion als mit der Anakephaliosis aufweist (vgl. vor allem Z. 1 Τάδε ἐνεστιν und Z. 4 ἐν ᾧ).

syntaktisch an diesen Titel angebunden hat. Dieser erste Satz des eigentlichen Häresientextes (ab Z. 7) ist in der unechten Anakephalaïosis nur noch eine freie Paraphrase dessen, was Epiphanius einmal geschrieben hat, während Johannes von Damaskus seiner tatsächlichen Quelle, dem Panarion, wieder Wort für Wort folgt.

Zwei kurze Beispiele zum Schluß, denen sich weit mehr hinzufügen ließen, mögen genügen, um zu zeigen, daß die Anakephalaïosis keineswegs das Vorbild für den Liber de haeresibus gewesen sein kann, weil Johannes von Damaskus die Lücken und Texterweiterungen dieser Epitome nicht übernommen hat.

2. 4.

Epiph. pan. anac. 26, 2 [Epiph.] anac. 26 (p. 243, 4 Jo. D. haer. 26, 5/6 Kotter
(GCS 25, p. 235, 22 Holl) Dindorf)

οὔτοι τὴν³⁴ Βαρβηλῶ τὴν (ausgelassen)
καὶ Βαρβηρῶ ἀύχοισιν.

Οὔτοι τὴν Βαρβελῶ³⁵
καὶ Βερῶ ἀύχοισι.³⁶

2. 5.

Epiph. pan. anac. 79, 2 [Epiph.] anac. 79 Jo. D. haer. 79 Kotter
(GCS 37, p. 415, 14–16 Holl) (p. 254, 9–12 Dindorf)

ὡς). Κολλυριδιανοί, οἱ εἰς
ὄνομα τῆς αὐτῆς Μαρίας
ἐν ἡμέρᾳ τινὶ τοῦ ἔτους
ἀποτεταγμένη
5 κολλυρίδα πινά
προσφέροντες, οἷς
ἐπεθέμεθα ὄνομα

(Κολλυριδιανοί),³⁷ οἱ εἰς
ὄνομα τῆς αὐτῆς Μαρίας
ἐν ἡμέρᾳ τοῦ ἔτους πινί
ἀποτεταγμένη
κολλυρίδας πινάς
προσφέροντες, οἷς
ἐπεθέμεθα ὄνομα
τῆ πράξει αὐτῶν

ὅθ'. Κολλυριδιανοί, οἱ εἰς
ὄνομα τῆς αὐτῆς Μαρίας
ἐν ἡμέρᾳ τινὶ τοῦ ἔτους
ἀποτεταγμένη
κολλυρίδα πινά
προσφέροντες, οἷς
ἐπεθέμεθα ὄνομα

³⁴ Holl markiert dieses τὴν zu Unrecht als Ergänzung, da es in beiden von ihm benutzten Hss. (VM) überliefert ist. Den Namen des höchsten weiblichen Äon in einigen gnostischen Systemen, Barbelo, hat Holl der üblichen Schreibweise angepaßt; in den Epiph.-Hss. entspricht sie derjenigen der Jo. D.-Hss.

³⁵ So schreibe ich mit W (vgl. Βαρβελῶ R, Βαρβελῶ Q); Kotter dagegen liest mit den Hss. ST Βαρβελῶ.

³⁶ Mit Epiph. ist zu konjizieren: Οὔτοι τὴν Βαρβελῶ, (τὴν) καὶ (Βαρ)βερῶ, ἀύχοισι, vgl. auch Verf. (o. Anm. 21), 68.

³⁷ Ergänzt von Petavius.

10 Κολλυριδιανῶν.³⁸ ἀκόλουθον, Κολλυριδιανούς Κολλυριδιανῶν.³⁹
αὐτοῦς ὀνομάσαντες.

Damit will ich es bewenden lassen. All die verglichenen Textpassagen zeigen m. E. deutlich, daß Holl im Irrtum war, wenn er glaubte, unter den Texten der Parallelüberlieferung die Anakephalaïosis höher werten zu müssen als das Zeugnis des Liber de haeresibus des Johannes von Damaskus. Johannes mag seine Schrift zwar rund 300 Jahre später verfaßt haben als der unbekanntete Kompilator die Anakephalaïosis, bewahrt jedoch den genauen Wortlaut der Inhaltsangaben des Panarion weitaus zuverlässiger. Wahrscheinlich hatte Johannes von Damaskus ein vollständiges Exemplar des epiphaniischen Häresienkataloges zur Hand, aus dem er sich seinen eigenen Auszug der Inhaltsangaben des Panarion fertigte. Dadurch steht sein Liber de haeresibus noch heute den Inhaltsangaben des Panarion textlich weit näher als der durch häufiges Kopieren stark entstellte Text der pseudepiphaniischen Anakephalaïosis.

Für Johannes, der seinen Ketzerkatalog im Kloster Mar Saba bei Jerusalem schrieb, wird das auch weit leichter gewesen sein als z. B. für Augustin. Denn das Kloster, das Epiphanius in seiner Heimatstadt Eleuthropolis in Judäa gründete und dreißig Jahre lang leitete, lag nicht allzu weit von Jerusalem entfernt an der Straße nach Askalon. Epiphanius blieb diesem Kloster auch nach seiner Wahl zum Bischof von Salamis auf Zypern (367) verbunden,⁴⁰ wo er in den Jahren 374–377 seinen Häresienkatalog zusammenstellte. Sicherlich besaß die Klosterbibliothek von Eleuthropolis auch um 720 noch ein vollständiges Exemplar des von ihrem Gründer verfaßten Panarion, das Johannes einsehen konnte.⁴¹

3. Zu einzelnen Textproblemen des Panarion

Der Häresienkatalog des Johannes von Damaskus ist folglich ein weit wichtigerer Zeuge für die ursprüngliche Textgestalt der Kapitelübersichten

³⁸ Dies (Κολλυριδιανῶν) ist allein überliefert. Holl dagegen kopierte an dieser Stelle zu Unrecht den Wortlaut der Anakephalaïosis.

³⁹ Kotters Text an dieser Stelle (οἷς ἐπεθέμεθα Κολλυριδιανοί) ist unverständlich. Einige Hss., darunter der wichtige Kodex W, bieten einen nur leicht korrupten Text: οἷς ἐπεθέμεθα ὄνομα Κολλυριδιανοί W (ähnlich D^c, nur daß der Korrektor den Text sprachlich glättete, dabei aber den Namen der Kollyridianer verballhornte οἷς ἐπεθέμεθα ὄνομα Κολλυδιανοῖς). Diese nur leicht fehlerhaften Versionen zeigen, daß Johannes hier ursprünglich dasselbe schrieb wie Epiphanius.

⁴⁰ J. M. Lieu, Epiphanius on the Scribes and Pharisees (Pan. 15. 1 – 16. 4), JThS 39 (1988), 509–524 (509).

⁴¹ Freundlicher Hinweis von B. R. Suchla.

(ἀνακεφαλαίωσε) des Panarion als die pseudepiphianische Anakephaliosis. An vielen Stellen läßt sich die handschriftliche Überlieferung des Epiphanius mit Hilfe des Liber de haeresibus sogar deutlich verbessern. Das will ich im folgenden an einigen Beispielen demonstrieren.

3. 1. Von den Valesianern berichtet Epiphanius laut Holl (Epiph. pan. anac. 58 = GCS 31, p. 213, 11–13 Holl):

τινὰ δὲ ἕτερα διδάσκουσιν αἰρέσεως ἔμπλεα, ἀφανίζοντες (τὰ) τοῦ νόμου καὶ τῶν προφητῶν κτλ. „Sie lehren ferner andere Dinge voll von Häresie, indem sie (die Lehren) des Gesetzes (d. h. der Thora) und der Propheten beseitigen / zerstören / auslöschen“⁴² usw.

Aus dem Apparat zu Z. 12 erkennt man, daß Holl mit ἀφανίζοντες eine Lesart akzeptiert, die er in seiner Handschrift M (Marcianus 125) und in der Anakephaliosis fand. Die Epiphanius-Handschrift U (Urbinas 17/18) schreibt dagegen σαφηνίζοντες und läßt damit Spuren des Ursprünglichen erkennen. Diese ursprüngliche Fassung bewahrt Johannes von Damaskus (haer. 58, 5 Kotter):

τινὰ δὲ ἕτερα διδάσκουσιν αἰρέσεως ἔμπλεα, ἀφηνιάζοντες τοῦ νόμου καὶ τῶν προφητῶν κτλ. „Sie lehren ferner andere Dinge voll von Häresie, indem sie sich gegen das Gesetz (d. h. die Thora) und die Propheten empören“ usw.

Wie leicht ἀφηνιάζοντες in ἀφανίζοντες verschrieben werden konnte, zeigt auch die handschriftliche Überlieferung des Liber de haeresibus. Während nämlich die meisten Handschriften (BDPQRU) ἀφηνιάζοντες bewahren, findet man in T und W wie in der Epiphanius-Überlieferung ἀφανίζοντες; W nimmt sogar teilweise Holls Konjektur (τὰ) vorweg und liest τινα ἀφανίζοντες.⁴³

3. 2. Ganz am Anfang seines Werkes erklärt Epiphanius das Aufkommen des ‚Hellenismus‘, d. h. der religiösen Vorstellungen der Griechen, bzw. des heidnischen Götzendienstes auf euhemeristische Art damit, daß die Menschen begannen, verstorbene Herrscher als Götter anzusehen und von ihnen Bilder herzustellen, um sie zu verehren.

⁴² Williams 1994 (o. Anm. 3), 2 übersetzt „reject“. Das muß hier zwar sinngemäß stehen, gehört aber nicht zu den Bedeutungen von ἀφανίζω laut LSJ und Lampe s. v. ἀφανίζω.

⁴³ Ähnlich verwechseln die meisten Hss. ἀφηνιασμός mit ἀφανισμός bei Jo. D. haer. 70, 1.

Hier erlaubt der Vergleich der ἀνακεφαλαίωσης der dritten Häresie (Epiph. pan. anac. 3, 2/3 = GCS 25, p. 163, 4–15 Holl) mit der entsprechenden Passage bei Johannes von Damaskus (haer. 3) mehrere Verbesserungen der von Holl abgedruckten Fassung. Holl bildet dort (GCS 25, p. 163, 4; Text u. S. 124) einen Genetivus absolutus εἰδώλων ... τάττεσθαι ἐναρξάμενων. Die maßgeblichen Panarion-Handschriften GUM, die Dindorfsche Anakephaliosis und Johannes von Damaskus überliefern einhellig εἰδώλων ... τάττεσθαι ἐναρξάμενα.

Dieser Wortlaut stellt den Leser allerdings vor Schwierigkeiten. Die Tatsache, daß sich auf τὰ τῶν ἀνθρώπων γένη (Neutrum Plural), wozu ἐναρξάμενα gehören muß, gleich anschließend mehrere Partizipien im Masculinum Plural (†στοιχίσαντες†,⁴⁴ διαγράφοντες, ἀπικάζοντες etc.) und ein Prädikat im Plural (ἔθεοποίησαν) beziehen, ist noch nicht einmal so problematisch, da man diese als constructiones ad sensum auffassen könnte. Doch wovon hängt der Genetiv εἰδώλων ab? Vielleicht läßt sich der, wie gesagt, einmütig überlieferte Text halten, wenn man τὰ τῶν ἀνθρώπων γένη als Subjekt zu ἔθεοποίησαν auffaßt und τάττεσθαι mit Genetiv als „einer Gruppe zugeordnet werden / sich zuordnen“ versteht, analog zu Ausdrücken wie τῆς πρώτης τάξεως τεταγμένος (Lys. 14, 11; vgl. 16, 15). Übersetzt müßte die Passage dann heißen: „Als die Menschengeschlechter begannen, sich (falschen) Göttern zuzuordnen, machten sie diejenigen zu Göttern, denen sie damals folgten.“

Nicht zu halten scheint mir dagegen die Panarion-Überlieferung im Falle des syntaktisch problematischen στοιχίσαντες (Epiph. pan. anac. 3, 2 = GCS 25, p. 163, 5 Holl). Holl vermutete eine Lücke, die er im Apparat z. St. beispielsweise mit ἦσαν ἀρχηγούς füllen wollte, um ein finites Verb für den verschränkten Relativsatz und ein Bezugswort zu οἷς zu erhalten. Abramowski weist jedoch darauf hin, daß es auch in der syrischen Fassung kein substantivisches Bezugswort zu οἷς gibt.⁴⁵ Auch die Dindorfsche Anakephaliosis liest στοιχίσαντες (p. 232, 28 Dindorf), während bei Johannes von Damaskus (haer. 3, 5 Kotter) ein leicht verständliches ἐστοιχίσαν steht. Es kann sich also bei στοιχίσαντες um eine alte auf Haplographie beruhende Korruptel handeln (τότε ἐστοιχίσαν wurde verlesen zu τότε στοιχίσαν und dann falsch zu τότε στοιχίσαντες verbessert), die Johannes von Damaskus mit ἐστοιχίσαν von sich aus korrigiert hat. Es ist aber auch

⁴⁴ Siehe dazu den folgenden Absatz.

⁴⁵ Abramowski (o. Anm. 12), 225. Auch für die von Holl angenommene Lücke nach εὐρωστίας (GCS 25, p. 163, 8 Holl) findet sich in der syrischen Anakephaliosis kein Anhaltspunkt, vgl. Abramowski (ebd.).

möglich, daß Johannes mit ἐστοίχησαν den ursprünglichen Wortlaut bewahrt hat.

Im dritten Paragraphen bestätigen mehrere wichtige Handschriften des Liber de haeresibus, RSTW, wiederum den überlieferten Wortlaut des Panarion und lesen ἐκάστης τέχνης μιμησαμένης.⁴⁶ Holl dagegen übernimmt gegen seine Handschriften und den Großteil der Nebenüberlieferung den scheinbar glatteren Text der Dindorfschen Anakephalaios: δι' ἐκάστης τέχνης μιμησάμενοι. Man muß allerdings versuchen, das Überlieferte zu halten, sofern es irgendwie verständlich ist. Das scheint mir hier der Fall. Die Worte ἐκάστης τέχνης μιμησαμένης erläutern die Zeitangabe ἔπειτα: „... dann, als jedes Handwerk mit der Nachahmung begann.“

Der Text von Epiph. pan. anac. 2/3 (GCS 25, p. 163, 4–15 Holl) sollte also folgendermaßen lauten:

(2) εἰδώλων μέντοι γε ἐναρξάμενα τάττεσθαι τὰ τῶν ἀνθρώπων γένη, οἷς τότε ἐστοίχησαν, ἐθεοποίησαν, διὰ μὲν χρωμάτων διαγράφοντες τὴν ἀρχὴν καὶ ἀπεικάζοντες τοὺς πάλαι παρ' αὐτοῖς τετιμημένους ἢ τυράννους ἢ γόητας ἢ τινὰς τι δράσαντας ἐν βίῳ μνήμης δοκοῦν ἄξιον, δι' ἄλλης τε ἢ σωματῶν εὐρωστίας· (3) ἔπειτα δὲ ἀπὸ τῶν χρόνων τοῦ Θάρρα, πατρός Ἀβραάμ, καὶ δι' ἀγαλμάτων τὴν πλάνην τῆς εἰδωλολατρίας εἰσηγησάμενοι, (τοὺς) ἑαυτῶν προπάτορας δι' ἀπεικονισμῶν τετιμηκότες καὶ τοὺς πρὸ αὐτῶν τετελευτηκότας τεχνησάμενοι ἐκ κεραμικῆς ἐπιστήμης τὸ πρῶτον, ἔπειτα, ἐκάστης τέχνης μιμησαμένης, οἰκοδόμοι μὲν λίθον ἔξασαντες, ἀργυροκόποι δὲ καὶ χρυσοκόποι διὰ τῆς ἰδίας ὕλης τεκτονάμενοι, οὕτω καὶ τέκτονες καὶ οἱ καθεξῆς.

„(2) Als die Menschengeschlechter begannen, sich (falschen) Göttern zuzuordnen, machten sie diejenigen zu Göttern, denen sie damals folgten, indem sie anfangs jene, die früher bei ihnen geehrt gewesen waren, Tyrannen oder Zauberer oder einige, die in ihrem Leben etwas, das der Erinnerung würdig schien, durch ihren Mut oder ihre Körperstärke getan hatten, mit Farben skizzierten und abbildeten, (3) daraufhin aber von den Zeiten Terachs, des Vaters von Abraham, an, indem sie den Irrtum der Bilderverehrung auch in der Form von Statuen einführen, indem sie ihre Vorväter durch Abbildungen ehrten und diejenigen, die vor ihnen gestorben waren, zuerst mit Hilfe der Töpferkunst darstellten, dann, als jedes Handwerk mit der Nachahmung begann, indem Baumeister Stein behauten, Silberschmiede aber und Goldschmiede mit ihrem speziellen Material arbeiteten, (und) so auch Zimmerleute und alle anderen.“

3. 3. Neben diesen Stellen, an denen Johannes von Damaskus die handschriftliche Überlieferung der Inhaltsangaben des Panarion (ἀνακεφα-

⁴⁶ Ebenso Chron. pasch., s. Holls App. z. St. Alle übrigen von Kotter benutzten Haereses-Hss. lesen übrigens ἐκάστη τέχνη μιμησαμένη. Trotzdem entscheidet sich Kotter für ἐκάστη τέχνη μιμησάμενοι, eine Sonderlesart des unkorrigierten Kodex D.

λαιώσεις) bestätigt oder korrigiert, gibt es auch Textpassagen, an denen sich zeigen läßt, daß der Text des Panarion schon zur Zeit des Johannes von Damaskus keineswegs frei von Korruptelen war. Diese Verderbnisse hat auch Holl trotz seiner schon erwähnten Neigung zu Eingriffen in den Text nicht zur Gänze beseitigt.⁴⁷

So heißt es zum Beispiel in der handschriftlichen Überlieferung zu Epiph. pan. anac. 37 (GCS 31, p. 2, 1/2 Holl), übereinstimmend mit Jo. D. haer. 37, 1/2 Kotter:

Ὁφῖται, οἱ τὸν ὄφιν δοξάζοντες καὶ τοῦτον Χριστὸν ἠγούμενοι, ἔχοντες δὲ φύσει ὄφιν τὸ ἐρπετὸν⁴⁸ ἐν κίστη τινί. „Die Ophiten, die die Schlange verehren und diese für Christus halten und die eine richtige Schlange, das Reptil, in einem Korb haben.“

Der Kompilator der pseudepiphaniischen Anakephalaios glättete den Wortlaut, den er in seiner Vorlage vorfand, und schrieb statt des zwar verständlichen, aber doch zumindest schwerfälligen φύσει ὄφιν τὸ ἐρπετὸν einfach τὸ ἐρπετὸν τοῦτο (p. 245, 12/13 Dindorf):

Ὁφῖται, οἱ τὸν ὄφιν δοξάζοντες καὶ τοῦτον Χριστὸν ἠγούμενοι, ἔχοντες δὲ τὸ ἐρπετὸν τοῦτο ἐν κίστη τινί. „Die Ophiten, die die Schlange verehren und diese für Christus halten und die dieses Reptil in einem Korb haben.“

Ein Blick in das entsprechende ausführliche Kapitel des Panarion (Epiph. pan. h. 37, 5, 6 = GCS 31, p. 57, 12 Holl) enthüllt den ursprünglichen Wortlaut auch der Kurzfassung:

ἔχουσι γὰρ φύσει ὄφιν τρεφόμενον ἐν κίστη τινί. „Denn sie haben eine wirkliche Schlange, die sie in einem Korb halten.“

Statt τὸ ἐρπετὸν (τοῦτο), wie Holl dem Wortlaut der Anakephalaios folgend schrieb, muß es Epiph. pan. anac. 37 (GCS 31, p. 2, 2 Holl) also τρεφόμενον heißen. Johannes von Damaskus aber hat nach dem Zeugnis der Haereses-Handschriften an dieser Stelle schon einen korrupten Text der Inhaltsangabe zur 37. Häresie des Panarion vor sich gehabt und diese Version unverändert übernommen.

3. 4. Dasselbe gilt für Jo. D. haer. 27, 4/5 Kotter. Karpokrates lehre, so liest man dort, folgendes: Sofern man nicht vorher durch alle Sünden hindurchgegangen sei und den Willen aller Dämonen ausgeführt habe,

⁴⁷ Vgl. o. Anm. 16.

⁴⁸ Holl schreibt gegen seine Hss. wie die Anakephalaios τὸ ἐρπετὸν (τοῦτο).

... οὐ δυνήσεται ὑπερβῆναι τὸν ἀνώτατον οὐρανὸν οὐδὲ τὰς ἀρχὰς οὐδὲ τὰς ἐξουσίας παρελθεῖν. „... werde man den höchsten Himmel nicht übertreffen und nicht (zu) den Prinzipien oder gar den Mächten gelangen können.“

In der Inhaltsangabe des Epiphanius zur Häresie der Karpokratianer (Epiph. pan. anac. 27, 1 = GCS 25, p. 235, 26/27 Holl) und der Textfassung der Anakephalaios (p. 243, 9/10 Dindorf) stößt man auf einen kleinen, aber wichtigen Unterschied, der die Stelle vollends als verderbt erkennbar macht und den Weg zur Heilung weist. Dort steht jeweils:

... οὐ δυνήσεται ὑπερβῆναι εἰς τὸν ἀνώτατον οὐρανὸν οὐδὲ τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς ἐξουσίας παρελθεῖν.

Dieses εἰς, das Johannes vielleicht getilgt hat, um den Text zu glätten, scheint mir ein Indiz dafür, daß irgendein Kopist die Infinitive παρελθεῖν und ὑπερβῆναι einst vertauscht hat.⁴⁹ Wahrscheinlich hat Epiphanius ursprünglich geschrieben:

... οὐ δυνήσεται παρελθεῖν εἰς τὸν ἀνώτατον οὐρανὸν οὐδὲ τὰς ἀρχὰς οὐδὲ⁵⁰ τὰς ἐξουσίας ὑπερβῆναι.⁵¹ „... wird man nicht zum obersten Himmel gelangen können und nicht die Prinzipien oder die Mächte⁵² übertreffen können.“

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, welche Fülle an textkritischen Verbesserungen des Panarion-Textes noch möglich ist. Zugleich wird aber auch das Dilemma erkennbar, in dem sich jeder befindet, der mit dem Panarion arbeitet. Da die handschriftliche Überlieferung der Werke des Epiphanius relativ schlecht ist, ist man gezwungen, auch die Nebenüberlieferung des Panarion zu Rate zu ziehen. Gerade für die ἀνακεφαλαιώσεις

⁴⁹ Darauf deutet auch der Text der nur die ersten 34 Häresien umfassenden Epitome des Panarion (epit. haer., siehe dazu oben S. 114f. und Anm. 11). Dort heißt es: οὐ δυνήσεται παρελθεῖν εἰς τὸν ἀνώτατον οὐρανὸν (epit. haer., p. 357, 13/14 Dindorf; der Rest des Satzes ist ausgelassen).

⁵⁰ Epiph. und anac. schreiben zwar beide καὶ, doch scheint Johannes von Damaskus mit οὐδὲ die schwierigere und zugleich korrekte Lesart bewahrt zu haben. Laut LSJ s. v. οὐδὲ bedeutet οὐδὲ ... οὐδὲ nicht soviel wie οὔτε ... οὔτε, sondern etwa „and not ... nor yet ...“.

⁵¹ Vgl. damit auch die ausführliche Darstellung dieser Häresie Epiph. pan. h. 27, 2, 4–8 (GCS 25, p. 301, 17–302, 19 Holl).

⁵² Zu den Engelgruppen der Prinzipien (ἀρχαί) und Mächte (ἐξουσίαι) siehe Hipp. haer. 6, 19 (GCS 3, p. 147, 3 Wendland; PG 16, 3223 B); Or. or. 17 (GCS 2, p. 339, 21 Koetschau; PG 11, 472 D); Dion. Ar. c. h. 8, 1 und 9, 1 (p. 32, 15; 36, 2/3 Heil).

der Häresien sollte das ohne Probleme möglich sein, doch gibt es bisher keine zuverlässigen Editionen der Parallelüberlieferung.

Welche Bedeutung diese für die Textkonstitution des Panarion besitzt, zeigt schon jetzt Luise Abramowskis Bericht über die frühe syrische Version der Anakephalaios, die sie in der syrischen Mischhandschrift Brit. Mus. Add. 12156 entdeckt hat und edieren wird.⁵³ Sie weist darin nach, daß viele von Holls Eingriffen in den überlieferten Text der epiphaniischen Inhaltsangaben nicht zu halten sind.

Die kritische Gesamtausgabe der verschiedenen griechischen Epitomen des Panarion, die B. R. Suchla im Auftrag der Patristischen Kommission, Arbeitsstelle der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, vorbereitet, wird weitere Belege dafür bringen, daß sich Holl in seiner Fassung der Inhaltsangaben des Panarion zu oft dem Wortlaut der unechten Anakephalaios angeschlossen hat. Denn wie die vorangegangenen Ausführungen zeigen, enthält diese eine weit schlechtere Fassung der epiphaniischen Inhaltsangaben des Panarion als der Liber de haeresibus des Johannes von Damaskus. Daher ist es bedauerlich, daß die moderne Ausgabe des Liber de haeresibus von Bonifatius Kotter solch gravierende Mängel aufweist. Wie ich an anderer Stelle gezeigt habe, beruht Kotters Text auf einem methodisch verfehlten Stemma der Handschriften.⁵⁴

Eine Neubearbeitung der Kotterschen Edition, die eine erneute recensio aller 79 Handschriften umfassen müßte, ist in nächster Zeit nicht zu erwarten. Wer sich aber die Mühe macht, den Wortlaut des Archetyps des Liber de haeresibus mit Hilfe von Kotters Apparat selbst zu rekonstruieren und diesen dann mit den ἀνακεφαλαιώσεις von Epiphanius' Panarion vergleicht, wird mit einem Text belohnt, der deutlich zeigt, daß zumindest die Inhaltsangaben des Panarion nicht ganz so schlecht überliefert sind, wie man gemeinhin denkt.⁵⁵

⁵³ S. o. Anm. 12.

⁵⁴ Siehe Verf. (o. Anm. 21), 62–66.

⁵⁵ Ich danke C. J. Classen, A. Sideras (beide Göttingen), B. R. Suchla (Göttingen/Gießen) und K. Smolak (Wien) für ihre wertvollen Anregungen zu dieser Arbeit.